

Mehr Lehrkräftefortbildung zu Digitalkompetenzen – auf Kosten anderer wichtiger Fortbildungsbereiche



Prof. Dr. Olaf Köller (IPN Kiel), Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin (Universität Hamburg), Dr. Dirk Hastedt (IEA), Thorsten Klinger (Universität Hamburg)

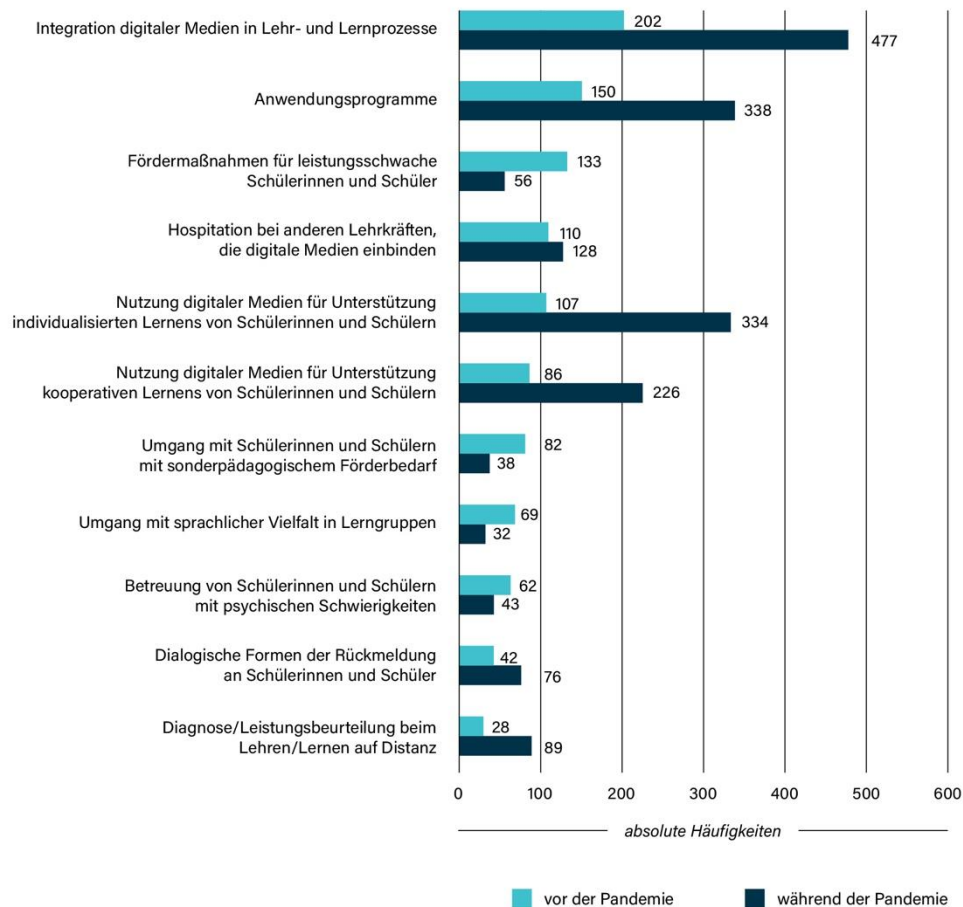
In der gemeinsam vom IPN, der Universität Hamburg und der IEA durchgeführten KWIK-Studie (Kontinuität und Wandel der Schule in Krisenzeiten) wurden in bisher zwei Befragungswellen Schulleitungen und Lehrkräfte befragt. Fast 800 Schulen beteiligten sich im Frühherbst 2020 und 260 im Sommer 2021 an der Studie. Mit Blick auf das Fortbildungsverhalten zeigen sich interessante Ergebnisse:

Die Schulen haben im Verlauf der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Schulschließungen massiv in der Digitalisierung aufgeholt. Die Tendenz zeigte sich bereits [in der ersten Befragung](#). Nicht nur die Ausstattung der Schulen, sondern auch die Kompetenzen der Lehrkräfte, Schulleitungen sowie der Schülerinnen und Schüler haben sich verbessert.

Dies ist sicher auch der stark gestiegenen Teilnahme der Lehrkräfte an Fortbildungen zu verdanken. In der KWIK-Studie haben 477 von 1026 Lehrkräften angegeben, in der Corona-Zeit an Fortbildungen zur Integration digitaler Medien in Lehr- und Lernprozesse teilgenommen zu haben. Nur 202 Lehrkräfte gaben an, dies bereits vor der Pandemie getan zu haben. Auch Fortbildungen zu Anwendungsprogrammen oder der Nutzung digitaler Medien zur Unterstützung individualisierten und kooperativen Lernens wurden deutlich häufiger wahrgenommen.

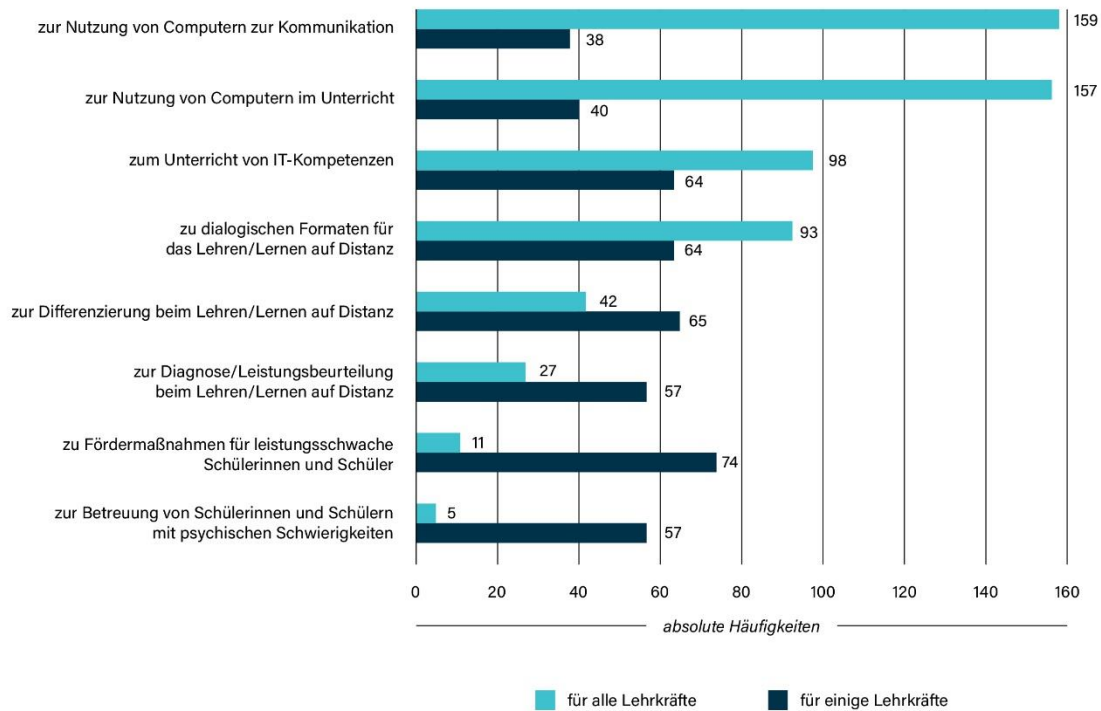
Dies ist eine begrüßenswerte Entwicklung, die der Digitalisierung an den Schulen sicher zugutekommt. Auf der anderen Seite ist aber auch festzustellen, dass die Teilnahme an Fortbildungen zu „Fördermaßnahmen leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler“, zum „Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf“ oder zum „Umgang mit sprachlicher Vielfalt in Lerngruppen“ deutlich zurückgegangen ist. Die folgende Grafik illustriert, dass diese Bereiche auch vor der Pandemie recht geringen Zuspruch fanden. Nun ist die Teilnahme daran aber noch einmal auf weniger als die Hälfte im Vergleich zu Vor-Corona-Zeiten geschrumpft.

Lehrkräftefragebogen, Teilnahme an Fortbildungen



Diese Tendenz wird auch von den Schulleitungen beobachtet. Hier gaben 159 von 260 Schulleitungen an, dass alle Lehrkräfte ihrer Schule während der Pandemie Fortbildungen zur Nutzung von Computern für Zwecke der Kommunikation wahrgenommen zu haben. Fast ebenso viele Fortbildungen wurden zur Nutzung von Computern im Unterricht besucht, ferner Fortbildungen zum Unterrichten von IT-Kompetenzen und zu dialogischen Formaten für Lehren und Lernen auf Distanz. Auch die Schulleitungen berichten von einer deutlich geringeren Teilnahme an Fortbildungen zu Fördermaßnahmen für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler oder zur Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit psychischen Schwierigkeiten.

Schulleitungsfragebogen, Fortbildungsangebote für Lehrkräfte in Schulen



Es ist zu begrüßen, dass das Interesse von Lehrkräften an der Verbesserung ihrer Qualifikation für den Umgang mit Digitalisierung einen kräftigen Schub erhalten hat. Gleichzeitig ist besorgniserregend, dass ein Rückgang bei anderen Themenfeldern berichtet wird, denen gerade im Kontext der Pandemie besondere Aufmerksamkeit zukommen müsste. Nach bisherigen Erkenntnissen leiden die ohnehin schon leistungsschwächeren oder aus anderen, etwa gesundheitlichen Gründen benachteiligten Kinder und Jugendlichen besonders unter den pandemiebedingten Einschränkungen. Ebenso bekannt ist, dass gerade diese Schülerinnen und Schüler mehr Unterstützung benötigen, als ihre Familien ihnen geben können. Der Trend, dass die Fortbildungsteilnahme in diesen Bereichen zurückgeht, ist daher nicht zu begrüßen.

Prof. Dr. Olaf Köller, Direktor des IPN, sagt dazu: „Ich freue mich über den Schub, den die Digitalisierung in der Pandemie gemacht hat. Viel zu lange hatten die Schulen in Deutschland hier den Anschluss verloren. Jetzt kommt es aber auch darauf an, dass wir gerade die benachteiligten Kinder und Jugendlichen nicht verlieren.“

Auch Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ingrid Gogolin, Professorin an der Universität Hamburg, meint: „Schon vor der Pandemie wurden Schulungen zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die einen besonderen Förderbedarf haben, sehr wenig in Anspruch genommen. Es besorgt mich zu sehen, dass dies in der Pandemiezeit weiter in den Hintergrund gerückt ist.“

Angesprochen auf die Ergebnisse, sagt Dr. Dirk Hastedt, Direktor der IEA: „Sicher können wir nicht erwarten, dass Lehrkräfte momentan alle Bereiche durch Fortbildungen gleich gut abdecken. Lehrkräften in Deutschland sollte endlich mehr Zeit für Fortbildungen eingeräumt werden, wie das in vielen Bildungssystemen weltweit bereits seit langem der Fall ist“.

Über KWIK:

Im Sommer/Frühherbst 2020 haben Schulleiterinnen und Schulleiter von insgesamt 295 Grundschulen und 484 Schulen der Sekundarstufe I aus sieben Bundesländern am ersten Teil der Studie teilgenommen und Auskunft zu den Lösungsansätzen ihrer Schule gegeben, die ihre Schule für die Überwindung pandemiebedingter Schwierigkeiten gefunden hat. Erste Ergebnisse aus dieser Schulleitungsbefragung wurden den teilnehmenden Schulen Anfang März 2021 berichtet (siehe Ergebnisbroschüre: <https://www.iea.nl/publications/kwik-kontinuitat-und-wandel-der-schule-krisenzeiten-bericht>).

Im Sommer 2021 wurden die Schulleitungen erneut befragt. Diesmal wurden außerdem die Lehrerkollegien einbezogen. Weitere Informationen zu KWIK sind zu finden unter: <https://www.iea.nl/de/kwik>

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Inasa Bibic (IEA, Media and Outreach Officer)

i.bibic@iea.nl

Tel.nr. +31 6 233 66 076